© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 7. **1879.**

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 15. Juli 1879.

Director: Herr Hartmann.

Herr v. Martens zeigte mehrerlei ausländische Conchylien-Arten vor, welche ihm in den letzten Wochen zugekommen sind, und zwar:

1. Verarbeitete Conchylienstücke aus Indianergräbern bei Santa Barbara in Californien, von W. Dall erhalten. Es befinden sich darunter namentlich Stücke von *Olivella biplicata* Sow., theils noch vollständige, bis 23 Mm. lang, theils solche, an denen das ganze Gewinde abgeschliffen und dadurch eine zweite Oeffnung gemacht ist, so dass sie an eine Schnur aufgereiht werden können, nicht über 11 Mm. lang; endlich ausgeschnittene, scheibenförmige, in der Mitte durchbohrte Schalenstückchen von 10 Mm. im Durchmesser, an denen zuweilen noch der Ansatz der nächsten Windung zu erkennen ist. Ferner cylindrische und scheibenförmige Stücke aus einer grösseren Conchylienschale, die nicht mit Bestimmtheit zu erkennen ist, beide künstlich durchbohrt. Dann Stücke eines *Dentalium*; vermuthlich *D. pretiosum* Nuttall. Endlich ein sichelförmig gebogenes, schmales, etwas abgeplattetes Stück einer perlmutterartigen Schale, 196 Mm. im Bogen lang, 7 bis 10 Mm. breit, 4 Mm. dick, sehr wahrscheinlich der Columellarrand einer grossen *Haliotis*, der durch Abschleifen von aussen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

her in einer solchen Form von der übrigen Schale abgetrennt werden kann. *Haliotis* und *Dentalium* dienten bekanntlich bei den Eingeborenen der Nordwestküste Amerikas als Schmuck und als Tauschobjecte oder Geld.

2. Subfossile Süsswasser-Conchylien aus dem Fajum, aus Ablagerungen über dem gegenwärtigen Wasserstande, von Dr. Schweinfurth erhalten, und zwar

a. von der Insel im See Birket-Querun, 20 Meter über dem jetzigen Niveau: *Planorbis cornu* Ehrenberg, *Valvata nilotica* Jickeli, *Cleopatra bulimoides* Oliv., *Melania tuberculata* Müll. und *Neritina nilotica* Reeve.

b. ganz oben von derselben Insel: einzelne Stücke von *Mutela nilotica* Ferussac und das Bruchstück einer *Spatha*, vermuthlich *Sp. Marnoi* Jickeli.

c. vom Eisenbahndurchschnitt am Bats, im Sand, etwa 80 Meter über dem jetzigen Wasserstand des Bachr-Jussuf: *Unio abyssinicus* Martens und *Corbicula fluminalis* var. *consobrina* Cailliaud.

Das Fajum bildet bekanntlich eine Oasen-artige Einsenkung zur Seite des Nilthals, in welche ein alter Seitenarm des Nils, der Bachr-Jussuf, durch einen breiten Einschnitt eintritt. Im Alterthum war hier der Möris-See, von hohen Dämmen umgeben, höher als das Niveau des Nils in Unterägypten und daher ein Wasser-Reservoir für dieses. Jetzt sind die Dämme zerfallen, der See ist verschwunden und dafür nordwestlich davon ein anderer, der oben genannte Birket-Querun, niedriger als das Mittelmeer und etwas salzig. Es ist darüber gestritten worden, ob jene Wasserverbindung mit dem Nil eine natürliche oder eine künstliche, in historischer Zeit durch Menschenhand hergestellte, sei; das erstere erscheint viel wahrscheinlicher, wie auch Herr Prof. Ascherson nach eigener Anschauung der Gegend bezeugt. Die genannten Conchylien-Arten leben alle gegenwärtig noch im Nil oder doch in dessen Zuflüssen und Altwassern. Die Mehrzahl derselben ist nicht weiter in Nordafrika oder Syrien verbreitet, sondern eben nur dem Nilgebiet eigenthümlich, so *Cleopatra* und die nach dem Nil benannte *Neritina*, *Valvata* und *Mutela;* sie zeigen also, dass zur Zeit der betreffenden Ablagerungen die Wasserver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bindung mit dem Nil schon längere Zeit bestanden hatte. Bemerkenswerth ist, dass *Valvata nilotica*, die hier verhältnissmässig zahlreich vertreten ist, im Nile entweder wirklich selten oder doch lange übersehen worden ist; denn sie wurde erst durch C. Jickeli 1871 entdeckt und 1876 beschrieben; und dass *Unio abyssinicus* bis jetzt nur aus dem Tzana-See in Abyssinien, aus dem der blaue Nil kommt, bekannt ist. *Spatha Marnoi* ist möglicherweise nur eine Deformität von *Sp. Cailliaudi*, welche noch gegenwärtig zusammen mit *Mutela nilotica* im Bachr-Jussuf lebt. Die in den Ablagerungen vorkommenden Stücke von *Unio abyssinicus* und *Corbicula fluminalis* sind gedrungener (die letztere meist höher als lang) und dickschaliger, als durchschnittlich die lebenden, und dazu sehr stark abgerieben; es ist also anzunehmen, dass sie in stark strömendem Wasser gelebt und auch von solchem noch nach dem Tode abgerollt worden sind; wie denn auch noch heutzutage der Bachr-Jussuf bei seinem Eintritt in das Fajum eine starke Strömung hat, so dass er Wassermühlen treibt. Die unter a. aufgeführten Arten sind theils solche, die in stehendem Wasser leben, wie *Planorbis* und *Valvata*, theils solche, die bewegtes, strömendes Wasser lieben, wie *Neritina*, dabei aber alle ungefähr gleich klein; es fehlen unter ihnen die grösseren Arten des Nils, wie *Ampullaria* und *Lanistes*; es macht daher den Eindruck, dass wir es hier mit zusammengeschwemmten Conchylien zu thun haben, die nicht an derselben Stelle gelebt haben. Ob das Wasser zur Zeit ihrer Ablagerung salzig gewesen, darüber geben diese Conchylien keine sichere Entscheidung. Zwar sind alle einfach Süsswasser-Conchylien, keine deutet irgendwie positiv auf Salzgehalt hin; aber erstens können solche als todte Schalen durch den Fluss in das Salzwasser geführt werden, wie solche im Mareotis-See bei Alexandrien und im todten Meer, hier vom Jordan eingeschleppt, gefunden worden sind, und zweitens können viele Süsswasser-Conchylien sich an einen schwachen Salzgehalt gewöhnen, wie wir von der Ostsee wissen; C. Jickeli hat so namentlich auch Arten von *Limnaea*, *Planorbis* und *Melania* bei Alexandrien in Wassergräben gefunden, die mit dem leicht salzigen Wasser des Mareotis-Sees in Verbindung stehen, aber allerdings in Gesell-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schaft einer charakteristischen Brackwasserschnecke, *Hydrobia stagnalis*, die aus den genannten Ablagerungen nicht vorliegt.

3. Recente Conchylien von Bagamojo, gegenüber von Zanzibar, durch Herrn Fischer gesammelt. Es sind folgende Arten:

Trochonanina Jenynsi Pfr.

Buliminus (Petraeus), wahrscheinlich *Hemprichi* Jickeli, ein unausgewachsenes Exemplar, die Rippen weniger schief als bei *B. abyssinicus*.

Buliminus (Rhachis) mossambicensis Pfr.

— — *succinctus* sp.: Testa elongato-conica, tenuis, subtiliter striatula, nitida, pallide flava, strigis subobliquis pallide brunneis confertis saepius interruptis et fascia peripherica fusconigra picta; anfr. 7, subplani, primus niger, ultimus rotundatus, infra magis convexus, infra peripheriam zona pallide flava immaculata utrinque fuscolimbata insignis, regione umbilicari pellucida; apertura $^3/_7$ longitudinis occupans, paullulum obliqua, rhombeo-ovalis, margine columellari perpendiculari, dilatato-reflexo, perforationem semitegente, margine externo tenui, subpellucido, breviter expanso. Long. 17, diam. $9^1/_2$, apert. long. 8, lat. 5 Mm.

Bei vollständig ausgebildeter Zeichnung, wie eben beschrieben, ähnelt diese Art dem *B. mossambicensis*, die Schale ist aber dünner, durchsichtiger, nie so gesättigt porzellanweiss, die einzelnen Windungen mehr gerundet; die Zeichnung kann aber verschwinden, ziemlich häufig die schiefen, braunen Striemen, viel seltener die unteren Bänder; unter 20 eingesandten Stücken ist nur eines ganz einfarbig hellgelb.

Buliminus (Rh.) Braunsi Martens.

Physopsis nasuta sp. n. Testa anguste perforata, ovata, tenuis, longitudinaliter striatula, flavido-grisea, nitidula, spira brevi, convexe conoidea, anfr. $4^1/_2$, convexis, sutura non profunda, ultimo basi attenuato; apertura $^2/_3$ longitudinis vel paulo minus occupans, lunato-elliptica, superne angustata, margine columellari subperpendiculari, plica alba peroblique descendente mu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nito, basi aperturae in canaliculum brevem in dorso funiculatim prominulum producta. Long. $13\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$, diam. 8—9, apert. long. $10\frac{1}{2}$—11, lat. 4 Mm. Näher der *Ph. abyssinica*, als der *africana*, aber schlanker und durch das kanalartige Vorstehen der unteren Mündungsecke ausgezeichnet.

Cleopatra aurocincta n. sp. Testa elongato-conica, subrimata, striatula, sub lente minutissime spiratim lineata, nitida, nigro-fusca, inconspicue fasciata, ad suturam et umbilicum lutea; anfr. circa 6 (supremi decollati), convexiusculi, ad suturam sat profundam plicatuli, ultimus rotundatus, supra et infra aequaliter convexus; apertura subverticalis, ovata, superne angustata, intus rufo-fusca, basi alba, angulatim producta. Long. 24, diam. maj. 13, min. $11\frac{1}{2}$, apert. long. $12\frac{1}{2}$, lat. 7 Mm.

Lanistes purpureus Jonas, zahlreich.

Ampullaria adusta Reeve (vergl. v. d. Decken, Reisen in Ostafrika pag. 60), noch lebend in Berlin angekommen, 3—4 Monate, nachdem sie gesammelt worden.

4. Recente Conchylien aus dem Victoria Nianza (Ukerewe), an dessen Südwestrand von Emmin Effendi 1877 gesammelt und von Dr. Juncker dem zoologischen Museum gegeben:

Physa, vielleicht *Nyassana* Edg. Smith, Proc. Zool. Soc. 1877. pag. 717. pl. 75. f. 16, 17. Die vorliegenden Exemplare sind kleiner (das grösste nur 8 Mm. lang), zeigen nur $3\frac{1}{2}$ Windungen und die Mündung erscheint verhältnissmässig weiter, was alles darauf beruhen kann, dass dieselben nicht vollkommen ausgewachsen sind.

Planorbis choanomphalus n. sp. Testa subinflata, confertim costulato-striata, pallide flava, utrinque subaequaliter umbilicata, anfr. $3\frac{1}{2}$, celeriter crescentibus, ultimo supra et infra distincte, ad peripheriam perobtuse angulato, umbilico infero lato, infundibuliformi, apertura perobliqua, trapezoidea, infra distincte an-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gulata. Diam. maj. 7, min. $5^1/_2$, alt. 3 Mm. Nächstverwandt mit *Pl. Rüppelli* Dunker aus dem Nilgebiet, aber die Kanten stärker ausgebildet, die mittlere neuhinzukommend, der untere Nabel weiter und mehr geradlinig abfallend, an *Choanomphalus* erinnernd. Das einzig vorhandene Exemplar zeigt im letzten Drittel der letzten Windung oben eine spiralige, breite, seichte Furche, wie es auch bei *Pl. Rüppelli* zuweilen vorkommt.

Paludina rubicunda n. sp. Testa ovato-conica, perforata, irregulariter striata et subtiliter conferte spiratim lineata, rubicundo-fusca (decolorata rosea), anfr. 6, plane rotundatis, sutura profunda discretis, primo minimo, prominulo, luteo vel albido; apertura superne vix angulata, vix obliqua, anfractum penultimum cum antepenultimo aequante, margine nigricante, perforatione angusta, rotunda. Long. 21, diam. maj. 15, min. 12, apert. long. $10^1/_2$, lat. 9 Mm. Ist vielleicht Edg. Smith's *P. polita* Frauenf. vom Nyassa-See, aber jedenfalls nicht Frauenfeld's *polita*. Von *P. unicolor* Olivier, welche nach H. Dohrn's Bestimmung (Proc. Zool. Soc. 1866 p. 375) in demselben See von Speke gesammelt wurde, durch den Mangel aller Kanten, selbst an den oberen Wandungen, leicht zu unterscheiden.

Paludina capillata Frauenf. (Verhandl. d. zool. botan. Vereins 1865 mit Abbildung (aus dem Nyassa-See), nur junge Exemplare mit zwei deutlichen Kanten.

Bithynia Stanleyi Edg. Smith (Proc. Zool. Soc. 1877) var. *humerosa*, eine kleine, glatte, blassgelbliche Art, Smith's Figur 21 entsprechend, aber mit einer abgerundeten Schulterkante; Länge 5, Breite 4, Mündung 3 Mm. Smith's Exemplare sind aus dem Nyassa.

Melania tuberculata Müll. var. Kleine Exemplare mit deutlichen, auffallend dunkel gefärbten Knoten, ziemlich nahe an Edg. Smith's *M. polymorpha* (a. a. O.) herankommend.

Unio Bakeri A. Adams, (Proc. Zool. Soc. 1866. pag. 376.) bis 38 Mm. lang, 26 hoch, 14—16 dick, Wirbel in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

$^2/_7$ der Länge, Perlmutter meist bläulich weiss, an einzelnen Schalen rosenroth.

— *acuminatus* A. Adams, loc. cit., 35 Mm. lang, 24 hoch, 16 dick, Wirbel in $^2/_7$ der Länge.

Diese beiden Arten zeigen spitzwinklig-runzelartige Skulptur vom Wirbel an bis etwa halbwegs zum Rande oder etwas mehr, wie manche indische Arten, während diejenigen Europa's und des Nil's eine solche nur an den Wirbeln zeigen.

Corbicula radiata Phil.

H. Dohrn fand in Speke's Sammlung aus dem Ukerewe auch *Lanistes carinatus* und *Cleopatra bulimoides*, echte Nilschnecken, während die vorliegende Sammlung keine nähere Uebereinstimmung mit der Nilfauna zeigt.

Herr **F. Hilgendorf** giebt folgende **Diagnosen neuer Fischarten von Japan.**

1. *Cottus Reinii.*

Br. 6, D. 9/17—20, A. 13—15, P. 13—16, V. 1/3.

Vomerzähne. Haut auf dem Kopfe mit erhabenen Punkten, über der P. mit feinen Stacheln. Keine Dornen auf der Schnauze; Praeoperculum mit 3 Dornen, der oberste einfach, nach hinten und etwas nach oben gebogen, die beiden unteren nach vorn gerichtet; Suboperculum mit einem nach vorn gewandten Stachel an der Vorderecke. Seitenlinien vollständig. After von der Schnauzenspitze etwas weiter entfernt als von der Wurzel der Caudalis. V. bis zum After reichend; D. I. $^3/_4$ so hoch als D. II. Die Kiemenhaut zieht nicht ununterbrochen über den Isthmus fort. Körperhöhe in Länge (ohne C.) $5^1/_3$ mal, Kopfl. in Körperl. $3^1/_2$ mal, Augendurchm. etwas kleiner als die Schnauzenlänge und etwas grösser als die Interorbitalbreite; das Maxillare reicht etwas hinter die Augenmitte.

Farbe chokoladenbraun mit dunkleren Punktflecken und mehreren unregelmässigen Querbinden; Flossen mit Punktflecken.

Insel Yeso und Südnippon; Süsswasser.

Jüngere Exemplare von Yeso haben kürzere Bauchflossen und Oberkiefer und kleinere Interorbitalbr. Das Exemplar

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Südnippon (durch Prof. Rein mir gütigst mitgetheilt) ermangelt ausserdem der Rauhigkeiten auf dem Kopf und an den Seiten. Mus. Ber. No. 10627, 10629.

2. *Cottus Dybowskii.*

Br. 6, D. 9/14, A. 7, P. 17, V. 1/2, L. l. 37.

Vomerzähne. Kiemenhaut beider Seiten zusammenhängend. Auf der Schnauze jederseits ein Stachel, Haut auf dem Kopf mit Wärzchen, an den Seiten stachellos; Präoperculum mit 3 Dornen, die zwei oberen nach hinten gerichtet, ein eben solcher am Operculum, der des Interoperculum dagegen nach unten gewendet; am Suprascapulare ebenfalls ein Dorn. After näher der C.-Wurzel als der Schnauzenspitze; V. den After nicht erreichend. Körperhöhe $3^1/_2$ mal in der Länge (ohne C.), Kopflänge $2^1/_2$ mal; Augendurchm. gleich der Schnauzenl., aber die Breite des (concaven) Interorbitalraums übertreffend. Das Maxillare fast bis unter den Hinterrand des Auges reichend.

Farbe dunkelbraun, fein mit Weiss marmorirt, Unterseite weiss; V. und A. mit schwarzen, D., P. und C. mit weissen Binden; die weisse Färbung des Bauches mit runden Flecken in die dunkle des Rückens vorspringend. — Mus. Ber. No. 10628.

3. *Lepidotrigla Güntheri.*

D. 8/16, A. 16, P. 10 + 3, L. l. 61.

Präorbitalia nach vorn nur wenig vorspringend; die Vorsprünge abgerundet mit 2 bis 3 grösseren und mehreren kleineren Zähnchen; die Leiste von den Seitenrändern des Vorsprungs nicht bis zum Präoperculum fortgesetzt (d. h. die Wangen nicht mit dem durchgehenden Knick der *L. Bürgeri*), auf dem Präoperculum die Längsleiste wieder deutlich, in einen kurzen, dicken, aber spitzen Zahn endend. Vorn am Augenrand zwei scharfe Zähne; hinter dem Augenrand ein tiefer Einschnitt mit gezähneltem Buckel davor. In der D. der 2. Stachel der längste; er ist wie der erste stark gezähnelt. Die Schuppen neben der D. schon von der 4.—6. an als flache scharfe einspitzige Zähne entwickelt. Die P. bis zum 4. A.-Strahl reichend. Die Schuppen der Seitenlinie mit 4 — 6 divergirenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Canälchen, deren Enden über den Schuppenrand stumpf vorspringen.

Kein Fleck in der D. I; der schwarze Fleck auf der Hinterfläche der P. mit mehreren hellblauen Stellen. — Mus. Ber. No. 10626.

4. *Lepidotrigla serridens.*

D. 9/16, A. 17, L. l. 63.

Der *L. Strauchii* Steind. nahe stehend durch die Flossenformel, die mehrspitzigen D.-Schuppen, ungekielte Seitenlinie, vordere Supraorbitalstacheln. Mit der *L. Güntheri* stimmt sie überein in dem unterbrochenen Wangenknick, der Länge des 2. D.-Stachels. Der Schnabel ist in der Mitte nicht ausgeschnitten und jederseits mit einem etwas stärkeren Zahne versehen. In der D. I zwischen dem 4. und 7. Stachel ein schwarzer Fleck.

Das Mus. Ber. erhielt dieses Exemplar (No. 6996) durch Prof. Häckel in Jena.

5. *Gobius urotaenia.*

D. 6 (7)/12—13, A. 12—13, L. tr. (zwischen D. II und A.) 20.

Körperhöhe in Länge $5\frac{1}{2}$ mal, Kopfl. in Körperl. $3\frac{2}{3}$ mal, Kopfhöhe in Kopfl. 2 mal, Kopfdicke in Kopfhöhe $\frac{3}{4}$ mal; Augendurchm. kaum unter Schnauzenl., im postorbitalen Kopftheil $2\frac{1}{2}$ mal; Interorbitalbreite fast gleich dem vertikalen Augendurchm.; Unterkiefer vorstehend; Kopfprofil sehr schwach convex. Kopf unbeschuppt. Körperschuppen mit etwa 7—9 entferntstehenden Stacheln am Hinterrand. Zähne oben und unten in mehreren Reihen, von denen die äussere grössere Zähne trägt. Rückenflossen nicht verlängert.

Farbe hellbraun mit unregelmässigen dunkleren Flecken, die längs den Schwanzseiten meist rhombische Form annehmen und vor der C. in einen deutlichen Fleck endigen; die obere wie die untere Mittellinie des Schwanzes mit dunklem Strich; vor dem Auge ein horizontaler Streif; die Schwanzflosse ist in ihrer Mitte von einer einfachen stets wohl ausgebildeten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Querbinde durchsetzt, der eine undeutliche gegen den Saum zu folgt; D. I mit einer, D. II mit zwei dunklen Binden.

Nur kleine Exemplare bis 37 Mm. Länge wurden gesammelt. Mus. Ber. No. 10644.

6. *Gobius dolichognathus.*

D. 6/11, A. 10, L. l. ca. 70, L. tr. $\left(\frac{\text{D. II}}{\text{A.}}\right)$ ca. 20.

Körperhöhe in Länge $5^2/_3$ mal, Kopfl. 4 mal; Kopfbreite in Kopfl. $1^1/_2$; Kopfhöhe etwas grösser als Breite; Schnauzenlänge in Kopfl. 3; Augendurchm. in Kopfl. ca. 4; Interorbitalbreite über Augendurchm. Kopfprofil wenig convex; obere Kinnlade etwas vorstehend. Zähne in mehreren Reihen, die äussere oben kaum, unten deutlich die anderen Zähne überragend. Der Oberkiefer ragt weit nach hinten bis unter oder hinter den Hinterrand des Auges; der Mundrand wird nur zum dritten Theile fast vom Intermaxillare begränzt. Rückenflossen nicht verlängert. P. oben mit seidenartigen Strahlen. V. sehr kurz, rundlich, ihre Länge hinter der des postorbitalen Kopftheils deutlich zurückbleibend und die halbe Körperhöhe wenig übertreffend. Kopf unbeschuppt, nur mit Papillenreihen besetzt. Körperschuppen cycloid.

Färbung violettbraun mit 8—9 dunklen öfter doppelten Querbinden, die auch wohl mit einander verfliessen, ein Fleck an der Caudalwurzel; Kopf an den Seiten und unten mit weisslichen Punkten, daneben ebenso wie in der Bauchgegend feine braune Punkte; vom Auge gehen dunkle Radialstreifen aus. Ein Fleck auf der Wurzel der P.; diese braun und weiss punktirt; die beiden D. und die C. mit mehreren Punktreihen. Zwischen After und V. ein silbriger Streif. Mus. Ber. No. 10651, 10654.

7. *Gobius geneionema.*

D. 8/15, A. 14, L. l. ca. 60, L. tr. $\left(\frac{\text{D. II}}{\text{A.}}\right)$ ca. 18.

Körperhöhe in Länge 7mal; Kopfl. in Körperl. $4^1/_2$; Kopfhöhe in Breite $1^1/_3$, in Länge $2^1/_4$; Augendurchm. in Kopfl. $3^1/_2$ und wenig unter Schnauzenl.; der vertikale Augendurchm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

$2^1/_4$ mal so gross als die Interorbitalbreite. Die Augen mehr nach oben als nach der Seite gerichtet. Die Zähne stehen in zwei Reihen und sind in der äusseren grösser; ausserdem treten darin einige durch stärkere Ausbildung hervor (caninoid): im Zwischenkiefer jederseits 2, im Unterkiefer ziemlich weit nach hinten einer, der wie ein kleinerer vor ihm stehender stark gekrümmt und rückwärts gewandt ist. Der Oberkiefer reicht nicht ganz bis unter die Augenmitte; der Unterkiefer tritt ein wenig zurück. Die Schuppen dringen nicht auf den Interorbitalraum vor; die Wangen und die oberen Opercularthelle sowie die Basis der P. sind beschuppt. Die Körperschuppen tragen etwa 30 gedrängte Zähnchen am Hinterrand. Kinnfäden zähle ich links 10, rechts fehlen dagegen einige der hinteren. Die beiden D erreichen etwa Körperhöhe, die Länge der Schwanzflosse ist etwa $^3/_4$ von der des Kopfes.

Farbe hellbraun mit dunkleren unregelmässigen Flecken; Kopf oben marmorirt, Iris in der Oberhälfte dunkel, nach unten von den Augen aus drei Binden; P.-Wurzel oben beiderseits mit einem dunklen Fleck, ein solcher in der C.-Wurzel deutlicher; die Stacheln der D. I mit 2—3, die Strahlen der D. II mit 5 dunklen Stellen, die C. mit etwa 6 Punktquerbinden, P. mit einem matten Bande, V. schwärzlich, A. schwärzlich gesäumt. Mus. Ber. No. 10653.

8. *Gobius lactipes.*

D. 8/12, A. 11, L. l. ca. 40, L. tr. $\left(\frac{\text{D. II}}{\text{A.}}\right)$ 9.

Körperhöhe in Länge $7^1/_2$ mal; Kopfl. in Körperl. $4^1/_2$; Kopfhöhe in Kopfbr. $1^1/_4$; Augendurchm. in Kopfl. $3^3/_4$, in Schnauzenl. $1^1/_8$; Interorbitalbreite im vertikalen Augendurchm. 2. Die Maxille erstreckt sich bis unter das erste Viertel des Auges; die Oberkinnlade tritt vor; Schnauzenprofil ziemlich stark convex. Die Höhe der beiden Rückenflossen übertrifft die Körperh. nicht; sie stehen ziemlich entfernt von einander; die C. bleibt hinter dem Kopf an Länge zurück ($^5/_6$). Die Zähne stehen oben und unten mehrreihig; die äusseren sind grösser, keine Caninen. Die Schuppen beginnen vereinzelt erst ein gut Stück hinter den Augen; die Wangen, die Pektoral-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

basis, der ganze Bauch vor der V. und ein Streifen hinter derselben nackt. Schuppen mit etwa 25 Zähnchen am Saum.

Bezüglich der Färbung fällt vor Allem ein breiter milchweisser Streif in der Mitte der vereinigten Ventralen auf, den letzten Strahl jeder Flosse einnehmend, während die Seitentheile schwärzlich sind. Körper braun mit unregelmässigen kleineren und grösseren dunklen Flecken; vom Auge gehen mehrere dunkle Streifen abwärts; die P. ist nur auf der Basis gefleckt; die D. I, D. II und die oberen zwei Drittel der C. mit dunklen Binden, die A. mit einem schwärzlichen Ton; Unterkopf fein punktirt, die Bauchseite hell graubraun, unter der V. weisslich. Mus. Ber. No. 10650.

9. *Gobius heptacanthus.*

D. 7/12, A. 12, L. tr. $\left(\frac{\text{D. II}}{\text{A.}}\right)$ 12.

Höhe in Länge (mit C.) $6^1/_2$ mal; Kopfl. in Körperl. $4^1/_2$; Kopfhöhe gleich Breite; Augendurchmesser etwa gleich der Schnauzenlänge und der Interorbitalbreite und 4 mal in der Kopflänge. Kopfprofil fast gradlinig; der Unterkiefer vorstehend. Maul gross, der Oberkiefer bis unter den hinteren Augenrand reichend. P. in den oberen Strahlen nicht seidenartig. Die Zähne in mehreren Reihen, wovon die äussere mit längeren. Kopf und Bauch unbeschuppt. Die Körperschuppen mit etwa 10 Zähnchen. Ein Paar grössere nierenförmige Poren im hinteren Interorbitaltheil.

Färbung hell violettbraun mit dunklerer netzförmiger Marmorirung, Kehle dunkelbraun, in der D. I ein schwarzer Fleck, der unten weiss eingefasst ist, um die Oberhälfte des 7. Stachels herum und eine braune Binde von vorn her schräg nach unten ziehend; die D. II mit etwa 5 solcher schrägen Binden; die A. mit dunklem Saum besonders nach hinten zu; P. kaum gefärbt; V. und C. schwärzlich durch feine Punkte; kein Fleck an der C.-Wurzel. Mus. Ber. No. 10656.

Der auffällige Reichthum des nördlichen Stillen Meeres an *Gobius*-Arten mit erhöhter Zahl der Dorsalstacheln (7—9 statt der normalen 6) verdient hervorgehoben zu werden. Von den 22 mir als japanisch bekannten Arten gehören 9 zu der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

abnormen Gruppe. — Die allermeisten der hier beschriebenen *Gobius* lassen sich nicht ohne Zwang in irgend eine der 31 Gattungen Bleeker's (1874) unterbringen.

10. *Triaenophorichthys squamistrigatus.*

D. 6/12, A. 11 (12), L. l. 37, L. tr. $\left(\frac{\text{D. II}}{\text{A.}}\right)$ 14.

Körperhöhe in Länge $5^1/_2$ (ohne C. $4^1/_2$); Kopfl. in Körperl. $4^1/_4$; Kopfh. in Kopfbr. $1^1/_4$; Kopfbr. in Kopfl. $1^1/_2$; Augendurchm. in der Interorbitalbreite $1^1/_2$, in der Kopfl. $5^1/_2$, in der Schnauzenl. $1^1/_2$. Die Oberkinnlade sehr wenig vorstehend; die Maxille bis unter den Vorderrand des Auges reichend. Der Hinterkopf, die Wangen, der Kiemendeckel und die Brust vor der V. nackt, Vorderrücken beschuppt; doch haben zwei Exemplare (mittlerer Grösse) Schuppen vor der V. Die D. I ist etwas höher als D. II; bei den soeben erwähnten beiden Exemplaren ist sie $1^1/_2$ mal so hoch als der Körper, sonst bleibt sie unter Körperhöhe. Die Schuppen haben am Hinterrand etwa 40 Zähnchen.

Farbe dunkelbraun, den Schuppenreihen entsprechend mit etwa 5 helleren Längsstreifen, besonders an den Schwanzseiten deutlich; die Unterseite etwas heller, Kopfseiten unten mit kleinen weisslichen Flecken; durch den Anfang der P.-Strahlen ein weisses Querband, davor oben eine dunklere Stelle. Alle Flossen dunkelbraun, in den beiden D. an der Basis meist 1 oder 2 dunkle Längsbinden wahrnehmbar. Mus. Ber. No. 10647.

Herr **Hartmann** legte Zähne von Equinen aus der Gegend von Cairo vor.

In der IX. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Kiel erregten die Vorlagen und die Bemerkungen des Dr. Mook über eine Steinzeit in Aegypten gewisses Aufsehen. Herr Mook ist für die Existenz einer solchen Periode sehr lebhaft eingetreten. In dem Maiheft 1878 des Journal of the Anthropological Institute of Great Britain and Ireland (London) hat bereits Herr A. J. Iukes Browne Feuerstein-Geräthe von Heluān (ca. 4 Stunden südlich von Cairo) abgebildet, unter denen mir wenigstens

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fig. 2 den Eindruck eines wirklich von Menschenhand bearbeiteten Specimens, nämlich einer Pfeilspitze macht, wogegen ich mich an den übrigen Abbildungen nichts weniger als zu erbauen vermag. (Herr Mook hat übrigens schon vorher Aehnliches bemerkt). I. Browne hat mit den Feuersteinsplittern zugleich Knochenreste, meistens Zähne, aufgedeckt und hat alsdann chronologische Betrachtungen über das muthmaassliche Alter dieser Funde angestellt, in denen ich selbst gar keine Spur von beweiskräftigen Angaben finde. Herr Mook hat nun in jener Gegend ausser angeblichen Feuersteininstrumenten und Holzkohlen auch Röhrenknochen, Kieferreste und Zahnreste gefunden, unter denen die Herren Sandberger und Rütimeyer Hippariontenzähne, ferner solche von Zebra und Kameel, von der Hyäne, einer grossen unbestimmten Antilopenart und Vogelreste, wahrscheinlich vom Strauss herrührende Knochen, entdeckt haben. Die Feuersteininstrumente sollen elegant gearbeitet gewesen sein. Topfscherben sind dabei nicht bemerkt worden. (Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie u. s. w. 1879, No. 1, S. 142, 143.) Prof. Rütimeyer sagt: er glaube nicht, dass die „fossilen" Kameele von Assuan und anderen Punkten der ägyptischen Wüste, welche in den von Herrn Dr. Fr. Mook in Cairo ihm zugestellten Sammlungen so reichlich vertreten seien, irgend eine Einwendung dagegen bildeten, dass nämlich die Kameele ursprünglich dem Norden der alten Welt angehörten. Obwohl neben Hyänen, Antilopen bisher unbestimmbarer Art etc. auch Zebrareste gewesen seien, also diejenigen Thiere, welche für Unterägypten längst als erloschen gelten könnten, so werde doch höchst wahrscheinlich dieses fossile Kameel ein importirtes gewesen sein. (Die Rinder in der Tertiär-Epoche nebst Vorstudien zu einer natürlichen Geschichte der Antilopen. Zürich 1877, 1878, S. 199. Anm.).

Ueber die eine sogenannte Steinzeit Aegyptens betreffenden Ansichten hat sich Prof. Virchow (vergl. Korrespondenzblatt a. o. a. O. S. 144) schon so nachdrücklich und so erschöpfend geäussert, dass ich hier von einer weiteren Darlegung absehen kann. Ich will hier nur noch so viel bemerken,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dass auch ich einer möglichst skeptischen Behandlung der äyptischen Steinzeitfunde das Wort reden muss.

Herr Schweinfurth, dem daran lag, über von ihm selbst gesammelte Heluāner Funde in's Reine zu kommen, übersandte mir jüngst die hier vorliegenden Zähne mit dem Ersuchen, dieselben auf ihre „Eselnatur" zu prüfen.

Diese mir übergebenen Säugethierzähne rühren nach unseres Freundes eigener Angabe aus einer oberflächlichen mit Asche und Kohle vermischten Schuttschicht bei Heluān her und sind in dem eisenschüssigen Salzboden stark gebräunt. Herrn Schweinfurth's Diagnose, dass diese Zähne ausschliesslich nur Eseln angehören, ist eine vollkommen richtige. Wir haben es hier mit Molar. super. sin. No. III, mit Molar. super. sin. No. IV, Mol. infer. dext. No. I, Mol. infer. dext. No. V, und mit Mol. infer. sin. No. II (des Asinus domesticus var. aegyptiaca i. e. ägyptische Rasse) zu thun. Die Kauflächen der einzelnen Stücke zeigen eine nur mässige Abnutzung. Nun dürfte die Frage entstehen, woher wohl solche Anhäufungen von Resten des gezähmten Esels an einer bestimmten Stelle entstehen können. Leider kenne ich die Situation von Heluān zu wenig, um einen sicheren Schluss auf gewisse hier zu Lande obwaltende Einflüsse auch für jenen Punkt ziehen zu können. An anderen Kulturstätten des Nilthales aber pflegt man die Cadaver zufällig verendeter Hunde, Esel u. s. w. aus den Ortschaften heraus in irgend ein benachbartes Wüstenthal zu schleifen, woselbst Hunde, Schakale, gelegentlich eine Hyäne, Geier und Raben bald nichts davon übrig lassen als zernagte Knochen. Winde, gelegentlich auch wohl die hier allerdings seltenen Regengüsse wehen und schwemmen alsdann Bodenpartien über die Knochenreste, die im Laufe der Zeit in einen subfossilen Zustand übergehen, übrigens auch mit Feuersteinsplittern sowie mit Topfscherben und anderen Abgängen des nahen Kulturstreifens vermengt werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig, IV., 3. 1878.

Abhandlungen der mathem.-naturw. Classe der k. böhm. Ges. der Wissensch., VI. Folge, 2. Bd. 1877—1878.

Leopoldina, XV., 11—12. Juni 1879.

Atti della R. Accademia dei Lincei, Memorie vol. II., dispensa 1—2. Roma 1878.

v. Harold, Bericht über die von v. Homeyer u. Pogge gesammelten Celeopteren. München 1879.

Wittmack, Die Nutzpflanzen aller Zonen auf der Pariser Weltausstellung 1879.

Sitzungsberichte der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. Prag 1878.

Jahresbericht ebenderselben vom 9. Mai 1877 u. 10. Mai 1878.

Erster Jahresbericht der naturwissensch. Gesellsch. in Elberfeld. Februar 1878—1879.

Burmeister, Description physique de la République Argentine, Tome V. Lepidoptères, 1re partie. Buénos - Ayres 1878. Mit Atlas in Fol.

Proceedings of the Academy of natural sciences of Philadelphia 1878.

Coues, Material for a Bibliography of North American. Mammals 1877.

Pangborn, The new Rocky mountain tourist, Arkansas valley and San Juan guide. Chicago 1878.

Annual repost of the Secretary of the Interior. Washington 1873.

Annual report of the Smithonian Institution. 1877.

Preliminary report of the Field Work of the U. S. geological and geographical survey of the Territories in 1877 u. 1878.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bulletin of the United States National Museum No. 1 und 2 1875, No. 12 1878.

Bulletin of the United States Entomological Commission No. 1 und 2, 1877.

Report of the Commission regarding the hot springs reservation in Arkansas. Washington, 1877.

Allen, The geograph. distribution of the Mammalia. Washington 1878.

— Synonymalic list of the American Sciuri. Washington 1878.

— Description of a fossil passerine bird of Colorado. Washington 1878.

Chambers, Papers on the Tineina and Entomostraca of Colorado 1877.

— New Tineina from Texas and index to the Tineina of the U. St. 1878.

Cope, Report on the geology of Judith river, Montana and the vertebrate fossils on Missuri river. Washington 1877.

Coues and Yarrow, Notes on the Herpetology of Dakota and Montana, 1878.

— Field notes on birds of Dakota and Montana, 1878.

Endlich, On some striking products of erosion in Colorado, 1878.

Gannett, Lists of elevations west of Mississippi river, 3d edit. 1875.

Goode, Classification of the objects of animal resources of the U. St. in the International Exhibition, 1876.

Grote, Descriptions of Noctuidae from California, 1878.

Hayden, Catalogue of the publications of the U. St. geological and geographical survey, 3d editon, 1879.

Jackson, Descriptive catalogue of photographs of North American Indians. Washington 1877.

— Descriptive catalogue of the photographs of the U. St. geoological Survey, Second edition. Washington 1875.

Jordan, Report on the collection of Fishes of Dakota and Montana, 1878.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lesquereux, Report on the fossil flora of the Territories, 1872.

Mac Chesney and Coues, Notes on mammals of Fort Sisseton. Dakota, 1878.

Ridgwey, Studies of the American Herodiones, 1878.

White, Remarks upon the Laramie group, 1878.

Whitfield, Preliminary report on the paleontology of the Black Hills, 1877.

Druckfehler-Verbesserung.

No. 6 Seite 94. Zeile 12 von unten liess gefordert statt verbessert.

Druck von J. F. Starcke in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 1879

Autor(en)/Author(s): Hartmann

Artikel/Article: Sitzungs-Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 15. Juli 1879 99-116